

Der ägyptische Weg

Der ägyptische Weg hat seine Wurzeln im ‚Goldenen Zeitalter‘ – er ist prähistorisch, prädynastisch, und vor allem präanalytisch.

Die Einheit eines Neugeborenen mit seiner Mutter bedarf keiner Bestätigung.

Es fühlt sich eins mit ihrer Brust, mit der Milch, die es trinkt, mit der Luft, die es atmet: alles ist es.

Es braucht kein mentales Diagramm oder Programm für sein Tun.

So gab es im alten Ägypten keine theologischen Versuche, die Existenz Gottes zu beweisen.

Es gab kein Wort für Dogma oder Religion, kein Wort für Glauben.

Doch wenn man im Traum einen Befehl erhielt, musste man natürlich gehorchen.**

Die Frage: „Glaubst du an Gott?“

konnte nicht ins Ägyptische übersetzt werden.

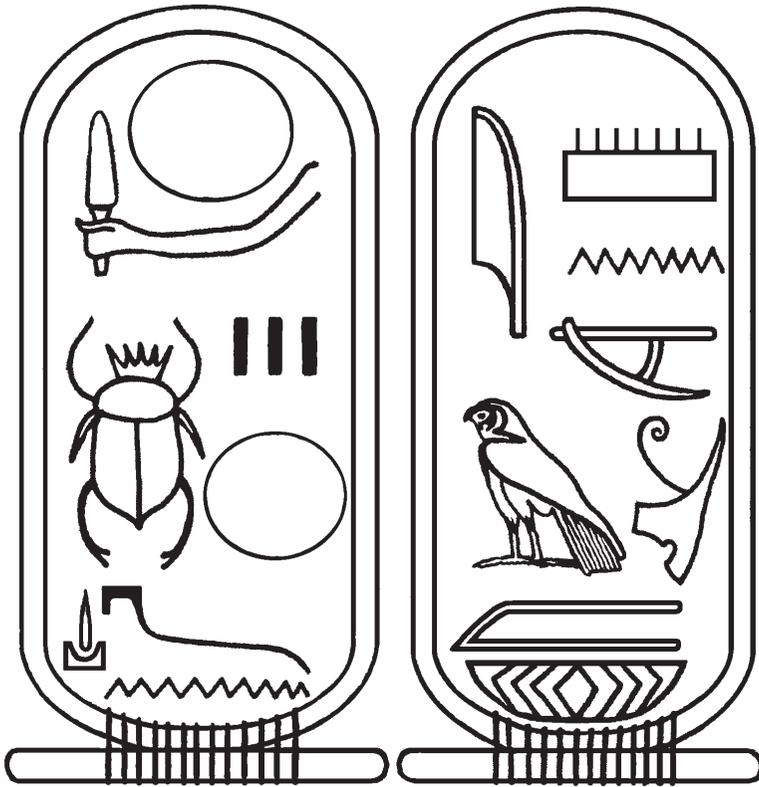
Die Ägypter wussten, dass RE als Sonne jeden Morgen aufgeht, zur Freude des ganzen Volkes, der Vögel und der Affen, und dass auch sie alle RE werden, und wie RE aufgehen konnten.

Was willst du mehr?

** Der Traum von Thutmosis: Er war auf der Jagd, und zu Mittag rastete er im Schatten eines Hügels, schlief ein und träumte. Er träumte, jemand sage zu ihm: „Ich bin dein Vater, grabe mich aus dem Sand, und ich werde dich zum Pharao machen.“ Dies war ein Befehl, denn was er ausgraben sollte, war die SPHINX, welche von Sand bedeckt war. Zwischen den Füßen der SPHINX gibt es eine Tafel, die Tafel des Thutmosis, auf der geschrieben steht, wie er die SPHINX ausgrub und Pharao wurde. (Vergleiche auch: Träume von Joseph im Alten Testament, und Joseph – der Vater von Jesus – im Neuen Testament.)



Der Pharao wird umarmt, und beseligendes Leben wird ihm dargeboten;
vom Tempel Sethos' I ¹⁴



Die Namen des Pharaos Haremhab sind in die königlichen Kartuschen geschrieben und identisch mit seinem psychischen Programm.¹⁵

Der Bilder-Weg

Mit dem Studium des alten Ägypten treten wir nicht nur in ein anderes Land oder eine andere Kultur ein, wie beim Studium von Griechenland und Rom, sondern wir begeben uns in eine völlig andere Welt mit einer anderen Art von Information und Kommunikation.

Die Ägypter übermittelten ihr kulturelles Erbe nicht in geschriebenen, aus Buchstaben zusammengesetzten Wörtern, sondern in Form von Bildern, Hieroglyphen, Malereien und Skulpturen.

Der moderne Mensch benötigt zum Lesen

die exakte phonetische Wiedergabe seiner gesprochenen Worte.

Doch unsere Verkehrszeichen verzichten auf Worte und zeigen dennoch klar an, welche Bewegung wir mit dem Fahrzeug ausführen sollen.

Unsere Steinzeit-Vorfahren lebten nicht in einer Konsumgesellschaft mit aktivem Austausch von Waren und äußeren Informationen.

Sie waren vor allem daran interessiert, ihre Entdeckungen über das, was sie als die Grundlagen des Lebens betrachteten, mitzuteilen:

die Geheimnisse von Geburt und Tod, Elend und Glück,

ein König oder ein Krokodil zu sein,

in einem sinn- und bedeutungsvollen Universum zu leben...

Und zur Übermittlung dieser Bewusstseinszustände waren Bilder treffender und einprägsamer als Worte.

Wort und Symbol gehören verschiedenen Welten an.

Das Wort aktiviert mehr die linke,

das Symbol mehr die rechte Hemisphäre unseres Gehirns.

Sie fördern somit eine jeweils völlig andere Intelligenz;

die eine beginnt zu analysieren, die andere umfassend zu verstehen:

Vom Wort wird die Wirklichkeit in zahllosen Einzelteilen wiedergegeben,

während das Bild dazu führt, das Mysterium des Ganzen wahrzunehmen oder davon zu träumen.

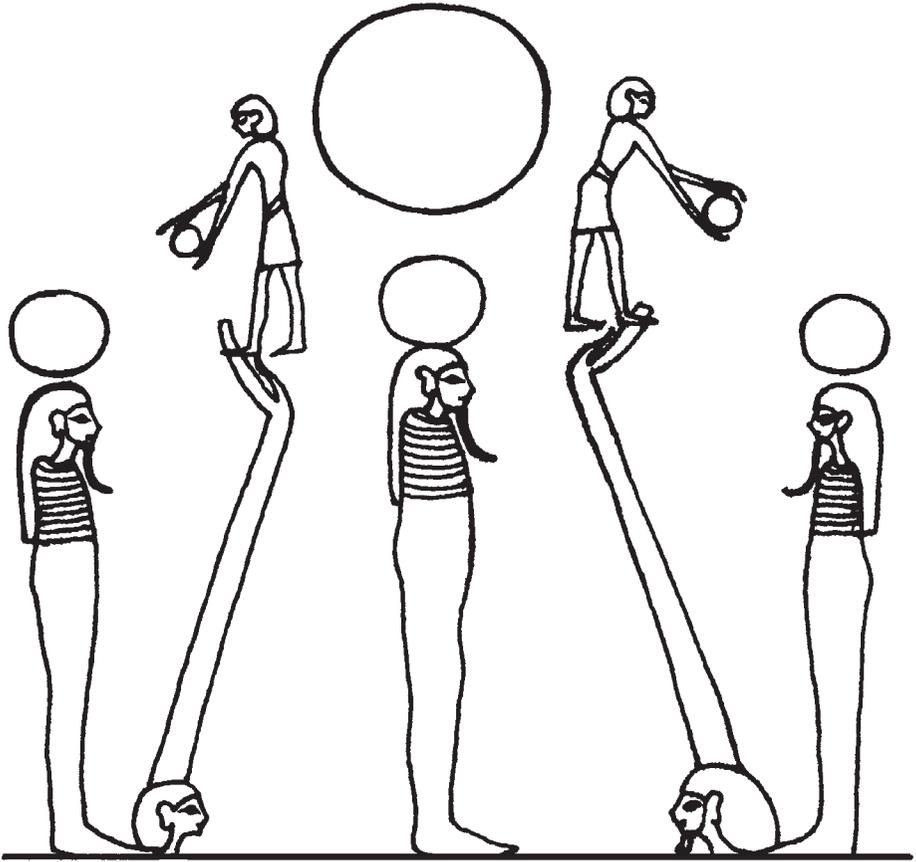
Die Realität wird beim einen von bedeutungslosem Zufall regiert,

beim anderen offenbart sich ihre geheime Bedeutung und Absicht.

Unsere Vorfahren nahmen ihre Symbole sogar bis in ihre Gräber mit.

Aber keiner ihrer heutigen Nachfahren versucht ‚Das Kapital‘ von Karl Marx oder ein Buch über die Unbestimmtheitsrelation von Werner Heisenberg in seine neue Geburt mitzunehmen!

Diese Verschiedenheit von Wort und Symbol führt nicht nur zu einer anderen Art des Schreibens, sondern zu einer anderen Art, das Universum zu betrachten: zu einer anderen Art, Mensch zu sein.



Übermentale Aktivitäten:
ein Spiel, den Sonnenball des Selbst-Gewahrseins
von sich an sich selbst weiterzugeben, aus dem Grab Ramses' VI ¹⁶

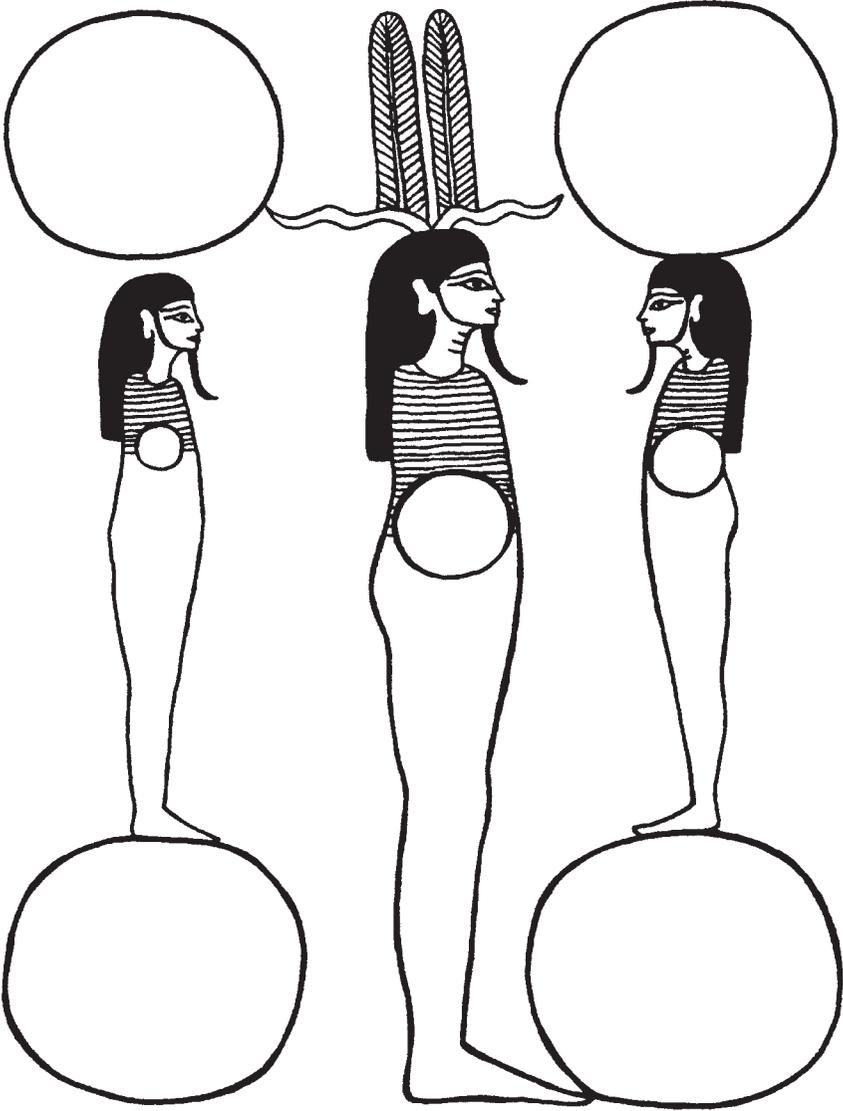
Während Hunderttausenden von Jahren haben unsere Vorfahren alle ihre Mußezeit auf Erden auf den Versuch verwandt, ihre innere Welt zu zähmen und sie bewohnbar zu machen. Ihre Lehren, die dank der alten Ägypter zu uns kommen, weisen uns an, wie man schläft, wie man träumt, wie man sich zentriert, wie man seine verschiedenen Wesensteile zusammenhält, wie man Ausgeglichenheit, Leichtigkeit des Herzens und Glückseligkeit erreicht; wie man sein Selbst-Gewahrsein in Raum und Zeit ausdehnt, wie man sein nächstes Leben jetzt, in diesem Leben, vorbereitet, ohne den Tod zu fürchten, und wie man wiedergeboren wird. Es war kein intellektuelles, sondern ein praktisches Lehren. Von den Schülern wurde nicht verlangt, an irgendetwas zu glauben, sondern sie sollten mit einfachen Übungen beginnen, die sie überzeugen konnten, nicht auf einen physischen Körper begrenzt zu sein.

Wir haben Kräfte der Imagination, der Liebe, der Identifikation, mit denen wir unsere physischen Begrenzungen transzendieren können. Wenn wir sie nicht üben, werden wir uns mit dem Tod unseres Körpers identifizieren. Wenn wir aber gelernt haben, unser Selbst-Bewusstsein oberhalb und jenseits unseres Körpers zu halten, werden wir den Tod nicht kosten. Diese einfache Lehre unserer Steinzeit-Vorfahren müssen wir wieder entdecken.

Die Bilder und Skulpturen, auf die sich die gesamte kulturelle und künstlerische Aktivität Ägyptens über Jahrtausende konzentrierte, wurden in unzähligen Versionen gezeichnet, gemeißelt und gemalt, von den größten Künstlern jener Zeit in zahllosen Tempeln, Gräbern und Papyrusrollen, als Schritte zu Selbsterkenntnis und Unsterblichkeit.

Um die Bilder zu verstehen, brauchen wir nicht die gesprochene ägyptische Sprache zu kennen. Aber halten wir diese Bilder nicht nur für das, was sie zu sein scheinen. Was als Gegenstände, Tiere, Götter und Könige dargestellt wird, sind Symbole für jene noch unbekannt Teile in uns, denen wir begegnen und mit denen wir vertraut werden müssen auf dem Weg zur vollkommenen Selbst-Erkenntnis.

Wir sollten diese Bilder nicht als etwas Mythologisches oder Religiöses ansehen, denn sonst entgeht uns ihre Botschaft. Sie übermitteln uns uralte Weisheit in symbolischen Bildern. Und alle diese Symbole und Bilder sind immer wir selbst – oder Wesensteile unserer selbst.



Aus dem Grab Ramses' VI ¹⁷

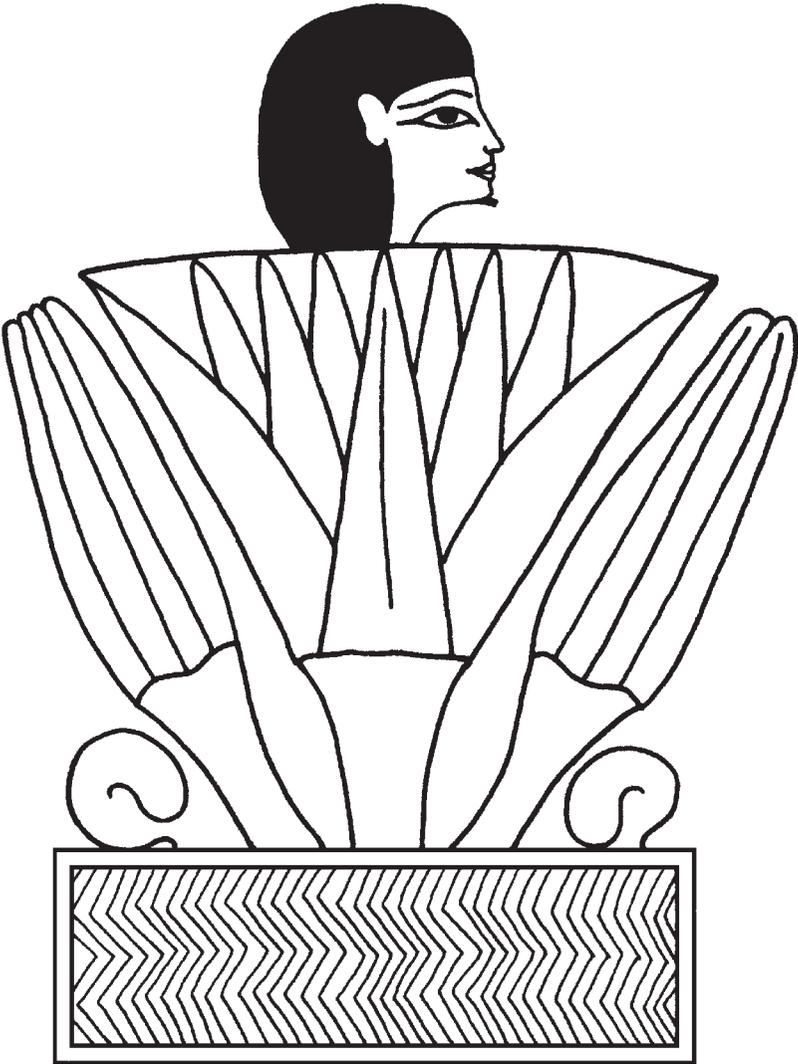
Psychologie in Bildern

Wir könnten uns fragen, warum Bilder zur Erforschung unserer inneren Welt nötig sind. Aber Bilder sind sogar notwendig zur Erforschung der äußeren Welt. Wir können ein Wort wie *Entropie** tausendmal wiederholen; wenn wir jedoch kein damit verbundenes inneres Bild haben, wird es uns nicht helfen, diesen Grundbegriff der modernen Physik zu verstehen. Ein Physiker aber kann die eindringliche Schönheit der Entropie-Formel $S=k \log W$ lieben, weil sie in ihm ein konkretes Bild hervorruft.

In der nebenstehenden Abbildung bedeuten die vier großen Kreise das Überbewusste und das Unterbewusste in Anfängern. Bei der zentralen Gestalt des Meisters erscheinen diese symbolischen Kreise oberhalb und unterhalb nicht, da dieser sie durch die Bewusstwerdung der ganzen Skala seines Seins in sich integriert hat.

Das Bild hat noch eine tiefere Bedeutung. Wir haben das kosmische Gesetz der Entropie erwähnt. Es sagt im Prinzip, dass in einem geschlossenen System alle Prozesse zu einem stabilen Gleichgewicht streben: Der innere Austausch von Energie kommt zum Stillstand. Wir können einen solchen Stillstand, einen Verlust an Effizienz, vergleichsweise auch in geschlossenen religiösen, kulturellen und philosophischen Systemen beobachten. Dies kann uns lehren, nie nach einem geschlossenen spirituellen System zu trachten. Das Geistige ist Energie, und Spiritualität muss offen sein, damit die Sammlung von immer neuen Energien möglich ist. Eine psychotherapeutische Aktion besteht darin, ein geschlossenes System zu öffnen, um neue heilende Energien eintreten zu lassen. Wie eine Umkehrung von Entropie, schlägt der Weg des HORUS ein andauerndes Sammeln von Energie und einen Aufbau von Selbstbewusstwerdung vor – etwas, was in diesem Bild klar zum Ausdruck kommt. Wir werden dies als Grundprinzip allen ägyptischen Lehrens finden:

*Das Geistige ist Energie,
und Spiritualität ist
Sammeln von Energien.*



Aus dem Papyrus des Ani ¹⁸

Psychologische Ereignisse, Bewegungen der Selbsterkenntnis,
brauchen ein inneres Bild,
um für das Bewusstsein wahrnehmbar und erkennbar zu werden;
etwas, nach dem wir streben können, mit dem wir uns identifizieren,
an das wir uns erinnern, das wir wiederholen können,
als Teil des Wissens von uns selbst.

Das Bild zeigt ein Auftauchen, ein Aufsteigen,
ein Aufwachen: Es zeigt uns, wie man
eine fortwährende psychologische Wiedergeburt übt.

Schon für das Kind sollte es lehrende, inspirierende Bilder geben,
die ihm helfen, eine weitere und tiefere
Selbstwahrnehmung, Selbstvisualisierung und Integration
zu entwickeln, um über seine aktuellen menschlichen Begrenzungen
hinauswachsen und erblühen zu können.

Seine zukünftige Rolle als Alpha, als Pionier,
als Organisator oder als Yogi hängt ganz
von der Verfeinerung des Bildes ab, das es von sich hat.